



Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

N^o 144.

Hirschberg, Freitag, den 24. Juni 1887.

8. Jahrg.

Die kritischen Betrachtungen,

welche von allen Seiten an die Ergebnisse der geschlossenen Reichstags-Session geknüpft werden, nehmen in den Spalten der Parteiorgane einen sehr breiten Raum ein und erweisen auf solche Art klar und deutlich, wie lebendig das Interesse der weitesten Kreise an dem Wirken des Reichstages fortdauernd ist, trotzdem von oppositioneller Seite frischweg behauptet wird, das parlamentarische Leben sei noch niemals so öde und abstoßend gewesen, als seitdem eine wahrhaft nationale Mehrheit ihren Einzug in das Haus gehalten. Doch täuscht die Opposition mit solchen Spiegelfechtereien Niemanden mehr, außer sich selbst. Hingegen ist im Volke das Gefühl der Unsicherheit und Unbefriedigung, mit welchem während der letztvorangegangenen Reichstags-Session der oft unverhüllt hervortretende Zwiespalt zwischen den Bestrebungen der Regierung und der von Richter angeführten Reichstagsmehrheit den besonnenen Vaterlandsfreunden um so mehr erfüllen mußte, als die Feinde des Reiches in Ost und West auf die Uneinigkeit unserer Nation in wohlbekannter Absicht ihre Rechnung setzen, erfreulicherweise der neubestärkten Zuversicht gewichen, daß alle Abweichungen der Parteitendenzen bei den schwierigen Aufgaben einer wahrhaft nationalen Reichs- und Wohlfahrtspolitik den Zusammenstoß einer entschiedenen Mehrheit des Reichstages für die Sicherung und Befestigung des Reiches nach außen wie in seinen inneren Angelegenheiten nicht mehr verhindern können, und ein friedfertiges und fruchtbares constitutionelles Verhältnis zwischen den gesetzgebenden Faktoren nunmehr wiederhergestellt ist.

Dieses Einvernehmen bildet denn auch die kräftige Bürgschaft einer gedeihlich sich entwickelnden nationalen Zukunft, sowohl nach Innen, wie nach Außen. Nach Innen, weil auf dem Gebiete der Socialpolitik durch neue gesetzliche Feststellungen für Unfallversicherung,

Arbeiterschutz und Gewerbeordnung wesentliche Fortschritte zum Wohle zahlreicher Volksklassen erzielt worden sind, nach Außen, weil die Männer der nationalen Reichstagsmehrheit voll patriotischen Pflichtgefühls die Wehrkraft des Deutschen Reiches derart stärken halfen, daß es, allen Anstürmen von außen gewachsen, dem Vaterlande den Frieden zu erhalten im Stande ist. Das deutsche Volk hat sich am Tage der Reichstagswahl nicht verhehlt, daß die Mehrkosten der neuen Heereseinrichtung auch eine Mehrbelastung zur Folge haben werden; aber es hat diese Opfer um so weniger gescheut, als es von der Ueberzeugung durchdrungen war, daß Regierung und Volksvertretung in gemeinsamer Berathung in Betreff der Mehrbelastung nicht über das hinausgehen würden, was der Bevölkerung zu tragen möglich ist. Diese Grenze ist innegehalten, indem man die Steuerschraube dort angelegt hat, wo sie sich am wenigsten fühlbar machen dürfte. Die neue Branntwein- und Zuckerversteuerung muthet dem Volke durchaus keine schwereren Lasten zu, als es bei nur halbwegs guter Einsicht ohne Mühe zu tragen im Stande ist, und den düsteren Prophezeihungen der Opposition wird ihr klägliches Fiasko auch jetzt wieder ebenso unausbleiblich auf dem Fuße folgen, wie dies noch immer und ausnahmslos der Fall gewesen ist, seitdem wir den Weg des Schutzes der nationalen Arbeit und einer rationellen Fürsorge für die vitalen Interessen der Gesamtheit unseres Volkes beschritten haben.

Rundschau.

Deutsches Reich.

Berlin, 22. Juni. Se. Majestät der Kaiser arbeitete am gestrigen Nachmittage mit dem Chef des Militär-Cabinetts v. Albedyll. — Heute ist der Kaiser,

nach einer recht gut verbrachten Nacht, etwas früher aufgestanden als an den vorhergegangenen Tagen. Die Besserung schreitet in der erfreulichsten Weise fort. Am heutigen Nachmittage hörte derselbe den Vortrag des Oberhof- und Hausmarschalls Perponcher und arbeitete von 3 Uhr ab mit dem Chef des Civilcabinetts, v. Wilmowski.

—* Der „Post“ zufolge dankte der Kaiser dem Staatssecretär von Bötticher in einem eigenhändigen Schreiben für die Ausführung des kaiserlichen Auftrages an den Reichstag und sprach die Erwartung aus, daß seine Worte auf den Reichstag den beabsichtigten Eindruck gemacht haben mögen. Ferner dankte der Kaiser dem Minister für die würdige und erhebende Anordnung der Grundsteinlegung in Kiel mit dem Bemerkten, wenn er auch darunter habe leiden müssen, so habe es ihn doch mit Genugthuung erfüllt, der nationalen Feier beigewohnt zu haben.

—* In Bezug auf das Wannsee-Eisenbahnglück wird gemeldet: Die Nachricht, daß der Kaiser von einem höheren Beamten des Eisenbahn-Ministeriums sich über das Unglück habe längeren Vortrag halten lassen, wird als irrig bezeichnet.

—* Man meldet dem „Temps“ aus Wien, daß König Milan von Serbien, der dort erwartet wird, ab danken wolle, wenn er am Wiener Hofe keine günstige Aufnahme finde.

—* Der „Reichsanzeiger“ und die „Nordb. Allg. Ztg.“ schreiben übereinstimmend: Mit Rücksicht auf den leidenden Zustand des Reichstanzlers Fürsten von Bismarck ist demselben ärztlicherseits thunlichste Enthaltung von den Geschäften vorgeschrieben worden. Dem Fürsten dürfen daher während seiner Abwesenheit von Berlin keine Schriftstücke vorgelegt oder

König Dampf.

Roman von Karl Zastrow.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

IX.

Die Vorbereitungen zur Hochzeitsfeier des jungen Handwerkers hatten nur wenige Wochen in Anspruch genommen.

Der Sommer hatte seinen Höhepunkt schon überschritten, die Tage begannen kürzer zu werden. In den Gärten nickten Herbstblumen über gelben und rothen Blättern, welche die stärker daherbrausenden Winde von den Bäumen herabgeschüttelt hatten.

Der festliche Tag war herangekommen. Kutsche auf Kutsche fuhr vor dem sauber aufgeputzten Hause vor, dessen Thüre mit einer Blumenguirlande geziert war. Drinnen in der großen Wohnstube stand die Tafel für die Hochzeitsgäste gedeckt.

Bald reichten sich die geputzten Herren und Damen neben einander und das Fest nahm seinen Anfang. Man aß und trank wacker darauf los und brachte eine Menge gut oder schlecht gewählter Toaste auf das Brautpaar aus.

Die Braut, im dunklen Seidenkleide, mit dem lang vom Haupte herabgehenden Schleier, sah überaus heiter aus und unterhielt sich höchst gesprächig mit den Gästen, während Bernhard etwas einsilbig war.

Was Vina betrifft, so nahm sie mit Ruhe und Würde an der Unterhaltung Theil, während die Mutter mit Sorgfalt das Herumreichen der Speisen und das Abtragen des Geschirrs überwachte. Je mehr der gute, einfache Landwein in die Kehlen floß, desto mehr sei-

gerte sich Heiterkeit und Frohsinn und erst der frühe Morgen machte der Festlichkeit ein Ende.

Schon einige Tage vorher hatte die Wittve in Gemeinschaft mit Vina die ihr verbleibenden Möbel und Effecten zum Hause hinaus und in die von ihr gemiethete neue Wohnung schaffen lassen.

Dorthin begaben sich nun die Beiden, nachdem sie von dem Sohn und Bruder, sowie der jungen Frau unter herzlichsten Glückwünschen Abschied genommen hatten, und als die Mutter in das geschmackvoll eingerichtete, freundlich von der Morgensonne erhellte Stübchen trat, konnte sie sich mit stichtlich ausbleibendem Blicke sagen: „Gottlob! nun endlich bin ich der mühevollen Führung des Hauswesens überhoben. Gebe der Himmel, daß ich jetzt in meiner Ruhe verbleibe.“

Es war am zweiten Tage nach der Hochzeit. Die jungen Eheleute saßen in der Wohnstube eines an des Andern Seite auf dem Sopha beim Frühstück. Bernhard schlürfte langsam seinen Kaffee und blickte, während seine Gattin unaufhörlich schwatzte und lachte und im Fluge von einem Thema auf das andere gerieth, zuweilen nachsinnend vor sich hin. Sein Lachen auf die Scherze der jungen Frau klang ein wenig gezwungen und als er die Tasse geleert hatte und sie nun mit einer raschen Bewegung seiner Rechten vor sich schob, war es sogar, als sei ihm die Lebhaftigkeit seiner Ehehälfte nicht gerade besonders angenehm. Die leichten Runzeln, welche auf seiner Stirne hervortraten, verriethen eine gewisse innere Unzufriedenheit.

„Du scheinst heute nicht bei guter Laune zu sein, Männchen,“ bemerkte Anastasia im Tone leichter Em-

pfindlichkeit. „Was ist Dir denn? Du hörst gar nicht auf das, was ich Dir frage.“

„Nun — was soll mir sein? Nichts — gar nichts! ... Du sprichst nur ein wenig zu viel!“

„Schelm, als ob ich den Mund umsonst hätte! Nun komme aber mit mir. Ich will unser Besitztum in Augenschein nehmen!“

Sie faßte seinen Arm und obwohl er einwandte, daß er in die Werkstatt zur Arbeit müsse, ließ sie doch nicht nach, ihn zur Begleitung bei der Hausrevision aufzufordern. Ihr erster Gang war in die Küche.

„Vor allen Dingen, lieber Bernhard! schaff mir diesen altmodischen Ziegelherd aus dem Hause. Die Steine können ja zu irgend etwas Anderem verwandt werden, vielleicht zu einer Hundehütte, die ich bis jetzt noch vermissen. Ich muß eine Kochmaschine haben von weißen Röhren mit Messingfassung und einem soliden Bratofen, wie sie in Berlin gebaut werden. Auf so einem Ziegelherd kann man ja nicht einmal eine Mehlsuppe kochen, ohne daß es räucherig schmeckt.“

Der junge Chemann rieb mit der rechten Hand die gerunzelte Stirn. „Eine Kochmaschine von Eisenröhren nach Berlinerischem Muster?“ wiederholte er. „Hm! das ist bald gesagt, Anastasia, aber nicht so leicht ausgeführt! so eine neumodische Maschine kostet ein Heidengeld, und ich sehe wirklich nicht ein, warum es mit dem alten Ziegelherd nicht noch ein Weilchen gehen sollte. Die Mutter hat die besten Gerichte darauf hergestellt und — es hat nicht ein einziges Mal räucherig geschmeckt!“

nachgesandt werden, so daß auf eine Beantwortung derselben nicht zu rechnen ist.

* Die Commission des Bundesraths für die hygienische Untersuchung des Bieres hat ihre Prüfungen beendet. Wie wir hören, hätte sich bei denselben in der That eine ganz beträchtliche Anzahl von Bierarten als mit den absonderlichsten und nachtheiligsten Zusätzen behaftet herausgestellt.

* Der „Kreuzzeitung“ zufolge ist der freisinnige Reichstagsabgeordnete, Major a. D. Hünze, zuletzt im 1. Hessischen Infanterie-Regiment Nr. 81, die Militär-Uniform zu tragen und den Officiers-Titel zu führen für verlustig erklärt worden.

* Wie das „D. Z.“ hört, beabsichtigt der Herr Finanzminister die Herren Provinzial-Steuerdirectoren hierher zu berufen, um sich mit ihnen über die Modalitäten der Ausführung des Branntweinsteuergesetzes zu besprechen.

* Der ehemalige Staatsanwalt, jetzt Kammergerichtsrath Frehsee, dessen Name aus dem Proceß Viehle weiteren Kreisen bekannt geworden, hat in eine Krankenheilanstalt übergeführt werden müssen. Die Krankheit, eine Folge der erschütternden Vorgänge während des Proceßes, hat sich nach der „N. Z.“ langsam entwickelt, und erst in den letzten Tagen traten ernste Störungen zu Tage.

* Wie die „Kreuzzeitung“ hört, erwartet die Regierung in der nächsten Reichstagsession von der Majorität Anträge, welche auf eine Reform der Proceßordnung abzielen. Erst in Verfolg davon würde man dem Gesetzentwurf in Betreff einer Ermäßigung der Gerichtskosten und Anwaltsgebühren näher treten können.

* In Kamerun ist eine Kaiserliche Postanstalt eingerichtet worden, welche unter den für den Weltpostverein geltenden Bedingungen den Austausch von gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefsendungen, sowie von Postpaketen bis 5 kg vermittelt. Die Beförderung der Briefsendungen erfolgt mit sämtlichen sich bietenden deutschen, britischen und portugiesischen Postdampfschiffverbindungen. Für Sendungen aus Deutschland beträgt das Porto: für frankirte Briefe 20 Pf. für je 15 g, für Postkarten 10 Pf., für Drucksachen, Waarenproben und Geschäftspapiere 5 Pf. für je 50 g, mindestens jedoch 10 Pf. für Waarenproben, 20 Pf. für Geschäftspapiere. Zu diesen Sätzen tritt u. A. die Einschreibgebühr von 20 Pf. Für Postpakete bis 5 kg nach Kamerun beträgt die Taxe 1 Mt. 60 Pf. Ueber das Weitere ertheilen die Postanstalten Auskunft.

Sommerfeld, 21. Juni. Beim Umbau eines Stalles auf seinem Gehöfte fand in voriger Woche der Bauer Damm (Hach) zu Hermswalde in der Erde in zwei übereinander aufgestellten Töpfen 800 Silbermünzen. Dieselben stammen fast sämtlich aus den Jahren 1692 und 1693, tragen auf der einen Seite das kurfürstlich brandenburgische Wappen und auf der Rückseite die Werthangabe „12 einen Reichsthaler“. Die Münzen sind zumeist gut erhalten.

Witten, 20. Juni. In der hiesigen königlichen Hauptwerkstatt ist an dem ersten Salonwagen, dem

„Königswagen“ des Bezirks der Königl. Eisenbahn-Direction Elberfeld, eine für die heiße Jahreszeit sehr zweckentsprechende und sinnreiche Neueneinrichtung, nämlich ein Eis-Kühlapparat angebracht worden, vermittlest dessen die Luft in demselben bedeutend abgekühlt werden kann. Heute ist die erste Probefahrt mit demselben unternommen worden.

Hohenberg, 20. Juni. Gestern Abend gegen 11 $\frac{1}{2}$ Uhr wurden dem „R. Tgbl.“ zufolge zwei von Hohenberg nach ihrem Casernement im Fort X zurückkehrende Feldwebel des 4. Bataillons des 40. Infanterie-Regiments von circa 10—12 Strolchen überfallen. Während ein Feldwebel mit einigen leichten Kopfwunden davonkam, wurde der andere durch einen Stich in die Brust lebensgefährlich verwundet und sofort dem Lazareth Deuz zugeführt. Die Thäter sind von Patrouillen verhaftet worden.

Frankfurt a. M., 21. Juni. Ein von der hiesigen Deutschen Effekten- und Wechselbank am 9. d. Mts. an das Bankhaus L. S. Poliatoff in Moskau abgegangenes Wertpaket ist bis heute nicht in die Hände des Adressaten gelangt, so daß der Verlust der Sendung vermuthet werden muß. Dieselbe enthielt russische Bodencredit-Pfandbriefe im Betrage von 160 000 Mark, bei der Post waren nur 2000 Mark Werth declarirt, während der Rest des Betrages bei der Frankfurter Transport- und Glasversicherungsgesellschaft versichert war.

Frankreich.

* In Paris setzt die radicale Presse ihre Angriffe gegen das Ministerium fort. So läßt sich „Intransigeant“ aus Berlin melden, daß ein geheimes Bündniß zwischen Bismarck (?), Grevy, Herbet, Bessiers und Ferry bestanden habe, um Boulanger zu stürzen.

England.

London, 22. Juni. Gestern begann mit anbrechender Dunkelheit die fast allgemeine Illumination der Stadt, die besonders großartig in Westend und in der City war. Das Volk durchzog bis spät Nachts die im Lichtmeer strahlenden Straßen. Die Ordnung wurde trotz der ungeheuren Menschenmassen nirgends gestört. Während des gestrigen Festzuges kamen mehrere Unfälle vor, so stürzte Marquis Vorne vom Pferde, erlitt aber nur eine unerhebliche Verletzung. Das „Hoffjournal“ meldet, daß das Befinden der Königin durch die gestrige ermüdende Feier nicht gelitten habe. Abends fand im Buckingham-Palast ein Galabiner und nach demselben ein großer Empfang statt. — Das Regierungsjubiläum wurde gestern in ganz England gefeiert. — In verschiedenen Theilen Irlands fanden gestern Abend Ruhestörungen seitens der Drangisten und der Nationalisten statt. In Cork wurden 50 Personen, darunter verschiedene Polizisten verletzt, und in Belfast kam es zu heftigen Straßenkämpfen, wobei zahlreiche Verwundungen vorkamen.

Geschichtliche Erinnerungen.

24. Juni 1713 Friede zu Adrianopel. — 1859 Schlacht bei Solferino.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, den 23. Juni.

* Zur Erlangung einer besseren und schnelleren Eisenbahn-Verbindung von Görlitz nach Berlin einerseits und nach Hirschberg-Glatz andererseits haben der Kaufmännische Verein und der Gewerbe-Verein zu Görlitz dem Herrn Minister der öffentlichen Arbeiten eine Petition überreicht, in welcher die bereits vielfach, auch in der Grafschaft Glatz laut gewordenen Klagen über die höchst unbequeme Eisenbahn-Verbindung der genannten Orte resp. Gegenden und über die verhältnißmäßig gar zu lange Dauer der Fahrt vorgetragen und um Abhülfe des drückenden Uebelstandes auf das Dringendste ersucht wird. Da für die Bewohner der Stadt und Grafschaft Glatz eine gute und schnelle Verbindung auf der directen Bahnlinie ebenfalls von nicht zu unterschätzender Bedeutung sein dürfte, so haben die Vorstände der genannten Vereine den Magistrat der Stadt Glatz ersucht, durch Absendung einer gleichen Petition die Angelegenheit zu unterstützen und dadurch derselben mehr Nachdruck zu verleihen.

* In einem vor Kurzem ergangenen Ministerialerlaß wird höchst bemerkenswerth die mehrfach vertretene Ansicht, daß ein Beamter zur Uebernahme eines Nebenamtes um deshalb, weil er dasselbe ohne besondere Entschädigung versee, einer Genehmigung der Centralinstanz nicht bedürfe, als irrig bezeichnet. Nach dem Wortlaute der Königl. Cabinetsordre vom 13. Juli 1839 ist für Staatsbeamte eine Genehmigung der Centralinstanz zur Uebernahme von Nebenämtern in allen Fällen und außerdem zur Uebernahme von Nebenbeschäftigungen für den Fall vorgeschrieben, daß mit letzteren fortlaufende Remunerationen verbunden sind. Der Begriff „Nebenämter“ sei aber hier der Tendenz und Vorgeschichte der Cabinetsordre entsprechend im weitesten Sinne zu verstehen, und auf eine feste verwaltende Thätigkeit im Dienste von Corporationen unter allen Umständen zu beziehen.

* Die Frage, ob der Postverwaltung die Befugniß zusteht, die auf gefälschte Postanweisungen ausgezahlten Beträge zurückzufordern, hat im Laufe der Zeit verschiedene Gerichtshöfe beschäftigt, deren Urtheile im „Archiv für Post und Telegraphie“ mitgetheilt werden. Nach Maßgabe dieser Entscheidungen ist die Postverwaltung sowohl im Geltungsbereich des gemeinen Rechts, wie auch in demjenigen des preussischen Allgemeinen Landrechts befugt, Geldbeträge, welche auf gefälschte Postanweisungen ausgezahlt worden sind, von den Empfängern im Wege der Klage zurückzufordern.

* Es kommt sehr häufig vor, daß Miether beim Wohnungswechsel die Wohnung einige Tage oder Wochen vor dem Umzugstermin räumen und die Schlüssel mit sich nehmen, in der Meinung, sie brauchen dieselben erst am Umzugstage um 9 Uhr abzugeben. Letzteres ist zwar richtig, der Miether ist jedoch verpflichtet, die verlassene Wohnung täglich zu lüften und außerdem, wenn er dem Wirth den Nachweis nicht führen kann, daß dieser bereits vermietet hat, dafür zu sorgen, daß sie zu einer bestimmten Stunde täg-

„Bernhard!“ rief sie mit erhobener Stimme, „ich verbitte mir alle Einwendungen! Du verstehst das nicht! . . . wenn Du etwa glaubst, daß Deine Mutter die Wirthschaft besser versteht, als ich, hättest Du nicht bei mir auf die Brautfahrt zu kommen brauchen! Konntest ja nach wie vor mit der Mutter wirthschaften! . . . ja, und das merk' Dir: auf der Kochmaschine bestche ich — oder Du bekommst nichts zu essen!“

Der Färber fuhr in einem Anfall von Verzweiflung mit der Rechten durch das Haar. „Kann denn mein Weg! Du sollst die Kochmaschine haben, Anastasia, aber damit wird's, den' ich, genug sein.“

„Schließ' einmal die Speisekammer auf, Bernhard!“ mahnte sie mit einem listigen Lächeln.

Der Ehemann gehorchte. Die junge Frau Raymond warf einen Blick in den sauberen lustigen Raum und sagte: „Glascheiben, lieber Bernhard, in einer Speisekammer? . . . Das habe ich in meinem Leben nicht gehört! es müssen Gaze Fenster sein, sie sind praktischer.“

„Gaze Fenster?“ murmelte Bernhard vor sich hin, „die Mutter hat nie davon gesprochen!“

„Weil sie nichts davon verstand, mein Freund!“ rief Anastasia in überzeugungsvollem Tone, „ja — ja! diese Frauen aus der alten Schule, — Deine Mutter in Ehren, lieber Bernhard! sie ist eine brave, würdige Frau; aber sie ist nicht mit der Zeit gegangen; wäre dies der Fall, dann würde sie wissen, daß eine Speisekammer ohne Gaze Fenster ein Unbding ist.“

„Und nun?“ fragte der Ehemann beklommen.

„Und nun?“ ästete die junge Frau, „wird gemacht, was sein muß! Ordnung ist die Hauptsache in allen Dingen, vornehmlich aber in einer Speisekammer.“

Ein tiefer Seufzer entstieg der Brust des jungen Handwerkers. „Aber das kostet Geld, theure Anastasia,“ meinte er.

„Geld kostet's freilich,“ meinte die junge Frau spöttisch, „aber ich habe Dir ja auch genug Geld mitgebracht! Komm' mit mir auf den Boden, ich muß die Trockenräume und die Obstkammer besichtigen.“

Sie schritt mit diesen Worten ihrem Manne voran auf den Hausflur hinaus. Eine Wäscherolle von alterthümlicher Bauart, mit schweren Feldsteinen bepackt, zog sich längs der Wand hin. Sie musterte dieselbe mit einem kurzen spöttischen Blick und sagte: „Das Ding hier, Bernhard, gefällt mir auch nicht! ich lasse die alte Rolle mit nächstem hinaus schaffen; auf dem Hof unter dem Thorweg steht sie lange gut. Der Flur wird mir zu sehr schimpfirt durch so einen Kasten, in welchem die Steine die Hauptsache sind. Die Gesellen können sie während der Mittagsstunde hinausstragen.“

„Liebe Anastasia,“ erlaubte sich der junge Ehemann in bittendem Tone zu bemerken, „diese Rolle steht seit bald achtzig Jahren in unserem ehrwürdigen Hause. Der Großvater hat sie angeschafft und manches mühevoll erworbene Leinwandstück ist darauf gerollt worden. Auch hat sie uns bisher einen hübschen Nebenverdienst eingetragen. Thue mir den Gefallen und laß die Rolle, wo sie ist.“

„Geht nicht, lieber Bernhard! Das Ding nimmt sich zu miserabel auf unserem Hausflur aus, besonders wenn das Gebäude erst ein wenig in Stand gesetzt sein wird. Du merkst es freilich nicht, weil Du an diesen Anblick gewöhnt bist, aber ein zufälliger Besucher findet es beim ersten Schritt in unser Haus heraus. Wir

wollen uns eine englische Drehrolle kaufen. Sie kann in der einen Bodenkammer stehen und wird mehr einbringen, als dieses Rumpel-Instrument.“

„Nun,“ antwortete Bernhard mit einem kurzen, bitteren Lachen, „darüber können wir ja ein ander Mal weiter sprechen. Für jetzt habe ich nicht länger Zeit, die Arbeitsstunde hat längst geschlagen. Guten Morgen!“

Er wandte sich rasch um, ließ die neuerungslustige Gattin stehen und begab sich mit raschen Schritten in die Werkstatt, die Thür ein wenig heftig hinter sich zuschlagend. Vor einem der riesigen, mit echten Farben gefüllten Fässer blieb er stehen und schaute mit einem nachdenklichen Blicke in die dunkelblaue Fluth.

„Sieh! sieh!“ rief er, wiederholt den Kopf schüttelnd, „das habe ich nicht geglaubt. Wie man sich doch irren kann! Teufel! Teufel! die Frau macht ja Ansprüche wie eine Prinzessin!“

Bernhard verschränkte die Arme und sah zum Fenster hinaus auf die Gesellen, welche in dem in geringer Entfernung vorüberführenden Graben mit dem Waschen von Zeugstoffen beschäftigt waren.

„Nun wollte ich die Werkstatt durch einen Anbau vergrößern, neue Farb-Vorräthe einkaufen, ein Paar Arbeitskräfte mehr annehmen. Ja, profit' Maßzeit!“

Da in diesem Augenblicke einer der Gesellen eintrat, unterdrückte er den Fluch, welcher sich ihm auf die Lippen drängen wollte, und der Eingetretene vernahm nur die leise gemurmelten Worte:

„Verdrehte Wirthschaft! zu hoch hinaus! . . . Patsche gerathen!“ und dergleichen mehr.

(Fortsetzung folgt.)

lich behufs anderweiter Vermietung zur Befichtigung offen steht.

In Britisch Bechuana Land (Südafrika) herrscht ein großer Mangel an Ärzten, welcher sich zeitweise sehr fühlbar macht; der einzige Arzt ist so überhäuft, daß er seine Praxis nicht im Entferntesten bewältigen kann. Erst kürzlich mußte für eine schwerkranke Dame ein Arzt aus Barkly, das 120 englische Meilen entfernt liegt, geholt werden. Es bietet sich hier manchem jungen Arzte eine reichliche Praxis, da auch die Bauern der Umgegend nach Verhütung zur Consultation des Arztes kommen. Ebenso fehlt hier eine Apotheke, welche dringendes Bedürfnis ist.

Um die Wohnungen im Winter rosenduftig zu parfümiren, giebt die Deutsche Rosen-Zeitung eine einfache Anwendung. In ein gut verschließbares Gefäß schichtet man abwechselnd Rosenblätter von stark duftenden Sorten mit Salz, dem einige Tropfen concentrirten Alkohols zugefügt werden. Das Gefäß wird gut verschlossen und kühl aufbewahrt. Will man nun das Zimmer mit Rosenduft erfüllen, so wird das Gefäß auf einige Zeit geöffnet.

Eine beachtenswerthe Neueinrichtung ist in diesen Tagen im Concerthause fertiggestellt worden. Herr Oscar Eßrem hat nämlich das Dach der Veranda wagrecht überdiesen lassen und dadurch einen Balkon hergestellt, auf welchen man durch eine, durch Ausbrechen der Brüstung eines Fensters des kleinen Saales entstandene Thür aus letzterem gelangt. Ein elegantes eisernes Geländer schließt den Balkon nach außen ab und ist derselbe mit einer Vorrichtung zu effectvoller Illumination versehen. Die Beleuchtung geschieht durch eine Bliglampe mit sechs Reflektoren. Die Einweihung dieser neuen Bequemlichkeit soll am Sonntag Abend erfolgen. — Diese Idee des Herrn Eßrem, der, wie man sieht, immer und immer darauf bedacht ist, seinen Gästen alle nur denkbaren Bequemlichkeiten zu verschaffen, muß als eine höchst glückliche bezeichnet werden. An warmen Abenden ist es im kleinen Saal der geringen Höhe wegen zu heiß, der Aufenthalt auf einem Balkon jedoch stets angenehm. Es ist daher ganz unzweifelhaft, daß diese neue Einrichtung das Renommée des Concerthauses nur vergrößern wird.

Die Klassen VIA und VIB der Knaben-Mittelschule machten heute Nachmittag einen Ausflug nach Hoherröhrsdorf.

Bezüglich der Inschrift auf dem „Scholzenberge“ in Nr. 141 der „Post a. d. R.“ wird uns von einem Freunde unseres Blattes mitgeteilt, daß im Anfang dieses Jahrhunderts in Warmbrunn ein reicher Färbermeister John gewohnt hat, welcher als Mitglied eines Regelclubs auf dem Scholzenberge eine Regelbahn und eine Laube mit massiver Rückwand auf seine Kosten bauen ließ. Die Laube stand am Fuße der Mauer (auf welcher jetzt die Halle steht), etwas weiter nach Norden. In der Rückwand dieser Laube ließ er John die betreffende Tafel anbringen. Erst in den fünfziger Jahren nach vollständigem Verfall der Laube und nach sonstigen Aenderungen der Anlagen wurde die Tafel ihrem ursprünglichen Orte entnommen und an jetziger Stelle eingefügt.

Wer die vorgestern in der „Post a. d. R.“ geschilderte, in dieser Jahreszeit seltene Großartigkeit des Hochgebirges noch genießen will, der benutze die jetzt eingetretene schöne Witterung recht fleißig zu Ausflügen, so lange der Schnee noch liegt. Entgegen den unbegründeten Mittheilungen anderer Blätter, daß es „im Gebirge keineswegs verlockend“ sei, können wir bestimmt versichern, daß sämtliche Touristenwege in durchaus gutem Zustande und schneefrei sind.

Dienstag Abend 1/2 10 Uhr fanden Passanten auf der Chaussee in Herischdorf einen fast sinnlos betrunkenen Menschen liegen. Seiner Kleidung nach, soweit sie noch vom Straßenloth frei war, zu urtheilen, gehörte derselbe zwar nicht den gebildeten, doch den wohlhabenden Ständen an. Zwei mitleidige Einwohner unterzogen sich der unendlichen Mühe, den Mann nach seiner Wohnung zu schaffen, welche unter besonderen Schwierigkeiten ermittelt worden war. Ob daß wohl ein Anhänger der Branntweinsteuer gewesen sein mag?

Gestern Abend erhängte sich in Warmbrunn ein 82 Jahr alter pensionirter Nachwächter, angeblich wegen unliebenswürdiger Behandlung seitens seines Stiefsohnes, bei dem er wohnte.

Das diesjährige Wettfahren für Herrenfahrer des Sorauer Radfahrer-Vereins fand am Sonntag den 19. d. Mts. statt. Das prachtvolle Wetter lockte Groß und Klein aus Sorau und Umgegend auf den Festplatz zur Rennbahn. Es waren gegen 200 Radfahrer erschienen. Als Sieger gingen hervor: im

Eröffnungsfahren, 2000 Meter = 5 Runden: Hugo Klement (Sorauer Radfahrer-Verein) in 4 Min. 7 1/2 Sec., Paul Strafe (Gubener Radfahrer-Verein) in 4 Min. 9 1/2 Sec., Otto Kießler (Zittauer Bicycle-Club) in 4 Min. 11 Sec.; im Dreiradfahren, 3000 Meter = 7 1/2 Runden: Fritz Emborg (Berlin) 5 Min. 49 1/2 Sec., M. Schuriz (Dresdener Velociped-Club) 5 Min. 59 Sec., W. Fuchs (Gubener Bicycle-Club) 6 Min. 12 Sec.; im Vereinsfahren mit Vorgabe, 2000 Meter = 5 Runden: Hugo Klement (Sorauer Radf.-V.) 3 Min. 25 1/2 Sec., D. Gärtner (Sorauer Radf.-V.) 3 Min. 33 1/2 Sec., F. Emborg (Sorauer Radf.-V.) 3 Min. 40 Sec.; im Gauverbandshauptfahren, 5000 Meter = 12 1/2 Runden: H. Feller (Sorauer R.-V.) 10 Min. 16 Sec., D. Gärtner (Sorauer Radf.-V.) 10 Min. 18 Sec., A. Pischke (Forster R.-V.) 10 Min. 21 Sec.; im Tandemfahren, 2000 Meter = 5 Runden: Gebrüder Fischbach (Berliner Vel.-Club) 4 Min. 30 Sec., D. Stabrin (Sorau) und D. Stumpf (Berlin) 4 Min. 51 Sec.; im Hauptfahren, 7500 Meter = 17 1/2 Runden: A. Spizig (Berliner Germania) 13 Min. 53 Sec., M. Schuriz I (Dresdener B.-Cl.) 14 Min. 43 1/2 Sec., A. Toran (Berliner Germania) 14 Min. 44 Sec.; im Gauverbands-3 Weiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter = 5 Runden: Paul Strafe (Gubener R.-V.) 3 Min. 37 1/2 Sec., Otto Kießler (Zittauer B.-Cl.) 3 Min. 39 Sec., Richard Sieber (Hirschberger R.-Cl.) 3 Min. 42 Sec.; im Gauverbands-Dreiradfahren mit Vorgabe, 2000 Meter = 5 Runden: Louis Bürger (Gr. Schönau-Warnsdorfer R.-V.) 4 Min. 12 1/2 Sec., D. Stabrin (Sorauer R.-V.) 4 Min. 20 Sec., H. Feller (Sorauer R.-V.) 4 Min. 22 1/2 Sec.; im Exercierplatzfahren, 4000 Meter = 10 Runden: R. Jäging (Dresdener B.-Cl. Wanderer) 7 Min. 14 1/2 Sec., A. Spizig (Berliner Germania) 7 Min. 17 1/2 Sec., D. Gärtner (Sorauer R.-V.) 7 Min. 38 Sec.

Als gefunden sind eine Kanne, ein Gebetbuch und ein Portemonnaie mit Cigarettasche im Polizeibureau angemeldet worden.

(Schwurgerichtssitzung vom 22. Juni.) Bei Eröffnung der heutigen Sitzung, welche in der zweiten diesjährigen Schwurgerichtsperiode die letzte ist, erbatete der Herr Vorsitzende den Herren Geschworenen seinen Dank für ihre Mithewaltung und Ausdauer.

Verhandelt wird gegen den Lohgerbermeister Carl Ernst Daniel und den Gerbermeister August John, beide aus Lahn, wegen betrügerischen Bankrotts. Daniel betrieb in Lahn die Lohgerberei in kleinerem Umfange. Der Geschäftsgang war der Art, daß er rohe Häute einkaufte und nach Bearbeitung derselben als Leder größtentheils auf den Markt nach Breslau zum Verkauf brachte. Da er ohne Vermögen sein Geschäft aufzugeben, mußte er seine Waaren auf Credit entnehmen, so daß er häufig in Geldverlegenheiten gerieth. Im Vorjahre wurde er von seinen Gläubigern hart gedrängt, was ihn veranlaßte, am 25. Januar cr. den Concurs anzumelden. Ehe er jedoch die Anmeldung bewirkte, schaffte er bedeutende Waarenvorräthe im Werth von circa 1500 Mark bei Seite. Dem Mitangeklagten John gab er ebenfalls mehrere Leder, sowie 20 Centner Fichtenlothe. Als von Seiten der Polizeibehörde Recherchen bei John angestellt wurden, verschwieg dieser den Besitz der Waaren, und zog sich dadurch die Anklage wegen Beihilfe zum betrügerischen Bankrott zu. Nach der Befragung des Concursverwalters sind nur 24 1/2 % als Befriedigung der Gläubiger zur Verteilung gelangt. Der Angeklagte Daniel wird als ein arbeits- und sparsamer Mann geschildert und das Motiv des Bankrotts seiner Vermögenslosigkeit bei Eröffnung des Geschäftes zugeschrieben. Da der Angeklagte Daniel gekündigt ist, beschränkte sich sein Vertheidiger, Herr Justizrath Göppert, in seinem Plaidoyer auf Zustimmung mildernder Umstände. Der Spruch der Herren Geschworenen lautete gegen Daniel auf Schuldig unter Annahme mildernder Umstände, bei John der Beihilfe zum betrügerischen Bankrott nicht schuldig, dagegen unter Annahme mildernder Umstände schuldig, im Interesse des Schuldners Vermögensstücke verheimlicht zu haben. Daniel wird vom Gerichtshof mit einer Strafe von 1 Jahr Gefängnis, wovon 2 Monat als durch die Untersuchungshaft verbüßt erachtet werden, und John mit 6 Wochen Gefängnis belegt.

Vertheilung bei Schönborg. Am Freitag ereignete sich ein bedauerlicher Unglücksfall. Der Wirthschafter und Weber Berner hieselbst war bei einer Gartenarbeit beschäftigt, als er von Krämpfen befallen hinterwärts in einen Brunnen stürzte und ertrank.

r. Altdorf bei Schönborg. Am Sonnabend verübte ein hiesiger Einwohner einen Racheact, weil er vor zwei Jahren bei einer Tanzmusik gehörig durchgehauen worden war. Am vergangenen Sonnabend mißhandelte er den damaligen Schäger derart, daß derselbe sich nur mit großer Mühe nach seiner Wohnung schleppen konnte.

Fauer, 21. Juni. Der Landrath, Geheimer Regierungsrath von Skal hieselbst, begehrt am 17. Juli das 50jährige Jubiläum seines Eintritts in den Staatsdienst.

Dels, 21. Juni. Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg, Chef des 2. Schlesienschen Jäger-Bataillons Nr. 6, hat dem Post-Secretär Bielsch in Breslau sein Porträt (den Herzog in der Uniform des genannten Bataillons darstellend) mit eigenhändiger Widmung (Erinnerung an Dels, den 16. bis 17. Mai

1886. Ernst.) durch Vermittelung des Bataillons Oberstleutnants Post-Secretär Bielsch hatte sich bei der Feier, welche das Jäger-Bataillon in Dels im Mai v. J. aus Anlaß des 25jährigen Jubiläums des Herzogs als Chef des Bataillons veranstaltete, als Schriftführer des Vereins Schlesienscher Jäger und Schützen, dessen Protector der Herzog Ernst von Sachsen-Altenburg ist, in besonderer Weise hervorgethan.

Sagan, 20. Juni. Von Forst (N.-L.) kam gestern ein Gesangsverein nach Sorau, dessen Mitglieder und Damen mit rothen Blumen geziert waren. Die Gesellschaft war aber schon avisiert. Sie wurde von einer Anzahl Sicherheitsbeamten erwartet und begleitet. Es waren nämlich Forster Socialdemokraten, die sich mit den Sorauer Gesinnungsgenossen im „Walde“ ein Rendezvous geben wollten. Natürlich mußte bei der oben erwähnten Begleitung jede extreme Kundgebung und auch das vom Stapellassen politischer Reden unterbleiben.

Katibor, 22. Juni. Der Maurer Thomas Janik aus Bissel bei Myslowitz, welcher am 20. März d. J. die Wittwe Malura zu Pyschcz ermordet und beraubt hat, wurde heute von dem hiesigen Schwurgericht zum Tode verurtheilt.

Kosel, 21. Juni. Ein Sträfling im Gefängnis zu Kosel wurde von einem Gefangenen-Aufseher dazu herangezogen, mit ihm die von den eingelieferten Sträflingen aufbewahrten Kleidungsstücke durchzusehen. Der Gefangene benutzte diese Gelegenheit zur Flucht. Er bekleidete sich mit einem Favelot und schloß mit den Worten: „Gute Nacht, Auerhahn!“ den nichts ahnenden Aufseher ein. Unterwegs erbrach er noch schnell die Gefangenen-Arbeitskammer und entnahm ihr 70 Mark. Der eingeschlossene Aufseher schrie um Hilfe, worauf dem Diebe nachgesetzt wurde. Im Filusch'schen Gasthause erfuhr man, daß der Flüchtling dort einen Schnaps getrunken und dann in der Richtung nach Randzin weiter gegangen sei. Ein des Weges kommender Wagen wurde zur weiteren Verfolgung benutzt. Der Entsprungene hatte inzwischen gemerkt, daß man ihm auf den Fersen sei und schlich sich, da er nicht über den Klodnitzcanal konnte, in ein Kornfeld, wo er ergriffen und in's Gefängnis zurücktransportirt wurde.

Vermischtes.

— Harter Entschluß. Prinzipal (zum Com-mis): „Aron, schreiben Sie emal en Brief an Grafen Sozori und sagen Sie ihm, wir zahlen 80 Gilden for sei' Woll!“ Aron geht und schreibt. Einige Zeit darauf bringt Aron den fertigen Brief; der Prinzipal unterschreibt. „Aron, machen Sie noch en' Zusatz: Falls die Woll' soll' sein schön, zahlen mer aach 95 Gilden!“ Aron bringt den Brief mit dem Nachsatz; der Prinzipal unterschreibt. „Aron, schreiben Sie noch en' Nachsatz: Wenn die Woll' gut gekämpft sein soll', zahlen mer aach 105 Gilden!“ Aron bringt den Brief mit der zweiten Nachschrift, welche der Prinzipal ebenfalls unterschreibt. „Aron, machen Sie noch en' Nachsatz: Wenn die Woll' ganz gut gewaschen und epe's sein's in der Qualität sein soll', so zahlen mer aach 120 Gilden!“ — Aron: „Aber, Herr Prinzipal, das steht ja zu unschön aus, das kann man doch in Ein's abfassen!“ — Prinzipal: „Nix in Ein's abfassen — der Graf soll seh'n, wie hart es mer ankummt, ihm zu zahlen die 120 Gilden!“

— Reelles Heirathsgesuch. Die in Rheinfelden erscheinende „Volksstimme aus dem Frickthal“ enthält folgendes Inserat: — „Concurrenz-Ausschreibung. Da ich an eine allgemeine Sündfluth glaube, die nächstens eintreten wird, so bin ich genehnen, eine Arche zu bauen nach dem System Noah's, 300 Ellen lang und 80 Ellen breit. Zu diesem Zwecke brauche ich aber ungefähr 30,000 Fr. Behufs Erlangung dieses Geldes wäre ich geneigt, mich mit einem hübschen Frauenzimmer von 18 Jahren zu verhehelichen. Ernst gemeinte Offerten nimmt entgegen N. M., Säger bei Martinetti in Rheinfelden.“ — Es soll sich hierbei, wie versichert wird, nicht um einen Scherz, sondern thatsächlich um eine „ernst gemeinte Offerte“ handeln.

Handelsnachrichten.

Breslau, 22. Juni. (Getreidemarkt.) Spiritus pro 100 Liter 100 Proc. pro Juni-Juli 64,00, pro August-September 64,00, pro September-October 63,50. — Roggen pro Juni-Juli 125,00, pro Juli-August 125,00, pro September-October 131,50. — Hafer pro Juni 53,00, pro September-October 52,00. Zink: fest.

Breslau, 22. Juni. (Course.) Ungarische Goldrente 81 1/2 bez., Russische 1880er Anleihe 83 1/2 bez. u. Br., Russische 1884er Anleihe 97 1/2 bez. u. Br. Oesterreichische Credit-Actien 457—456 1/2 bez. u. Br., Vereinigte Königs- und Laurablitte 72—71 1/2 bez. u. Br., Russische Noten 182 1/2 bez., Türken 14 1/2 bez., Egypter 75 1/2 bez., Orient-Anleihe II 56 bez., Donnersmarchhütte 34 1/2 bez., Oberschlesienscher Eisenbahnbearb 46 bez.

Wirkungsvolles Anzeigenblatt für alle Interessenten am Courtenverkehr.

Den Herren Gastwirthen, Vermiethern von Sommerwohnungen, Kaufleuten und sonstigen Gewerbetreibenden im Riesengebirge

die ergebnisste Mittheilung, daß vom 1. Juli cr. ab dem Vereinsorgan des R.-G.-V., dem

Wanderer im Riesengebirge, ein Annoncen-Blatt

beigegeben wird.

Auflage 6500

Zeilenpreis 25 Pfg.

Die zum Beginn der Reisesaison am 1. Juli erscheinende Nummer wird besonderer Beachtung empfohlen.

Gefällige Insertions-Aufträge für dieselbe erbittet bis 27. Juni cr.

Hirschberg. **Paul Oertel** (vorm. W. Pfund), Buchdruckerei.

Teutonia,

Allgemeine Renten-Capital- u. Lebensversicherungsbank in Leipzig, errichtet 1852.

Jährliche Prämien- und Zinseneinnahme über . . . 4 Millionen Mark.
 Bis Ende 1886 gezahlte Versicherungssumme . . . 23 Millionen Mark.
 Versicherungsbestand . . . 93 Millionen Mark.
 Niedrige Prämien-Dividende nach Verhältnis der gezahlten Gesamtpremien.
 (Steigende Dividende.)

Sehr liberale Versicherungsbedingungen, insbesondere **Unanfechtbarkeit der Versicherungen nach 5jährigem Bestehen.**

Alles Nähere aus den Prospecten und Versicherungsbedingungen, welche zu beziehen sind von

- | | |
|-------------------------------------|-----------------------|
| G. Kerger , General-Agent in | Diegnitz , |
| Th. Jungfer , Agent | Hirschberg , |
| J. F. Machatschke | Liebau , |
| Jul. Umlauf | Landeshut , |
| H. Staake | Schmiedeberg , |
| Fritz Heidrich | Schönan , |
| W. Heinrich | Greiffenberg , |
| Heinr. Haude | Warmbrunn . |

Verzogen

nach Promenade 33, part.
Dr. d. s. Krause,
 prakt. Zahn-Arzt.

Warnung.
 Schulden, die mein Mann **W. Rupprecht** auf mich oder auf das Baugut Nr. 1 zu Ludwigsdorf, Kreis Schönau, macht, bezahle ich nicht.
Mathilde Rupprecht,
 geb. Hoffmann.

1 Lehrling

nimmt sofort **P. Altmann**,
 Bäcker- und Pfefferkuchlermeister.

Getreide-Preise.
 Hirschberg, 23. Juni 1887.
 Per 100 kg. Weißer Weizen 20.00—19.30
 —18.50 Mt., gelber Weizen 19.70—18.90—
 18.30 Mt. — Roggen 13.60—12.60—12.40 Mt.
 — Gerste 14.00—12.40—12.00 Mt. — Hafer
 10.20—9.80—9.70 Mt. — Erbsen per Liter
 25 Pf. — Butter per 1/2 kg 0.80—0.75 Mt.
 — Eier die Handel 0.60 Mt.

Meteorologisches.
 23. Juni, Vorm. 9 Uhr.
 Barometer 730 m/m (gestern 727). Luftwärme
 + 13° R. Niedrigste Nachttemperatur + 8° R.
F. Hapel, Schildauerstraße 7.

Lesen Sie doch die sehr belehrende Broschüre über den **Weinfälschungs-Monstreprozess zu Danzig** enthaltend ergötzliche Gauklerkniffe in der sog. Weinveredelung!!! — welche Broschüre, sowie mein ausführlicher Preis-Courant — von meinen 23 Centralgeschäften und meinen 700 Filialen auf Verlangen gratis & franco gerne zugesandt werden, und dann werden Sie gewiss keine anderen, als nur **Nº 71. Oswald Nier'sche** chemisch untersuchte, garant. reine ungeschwefelte französische Naturweine trinken.

Von 45 Pfennig pro 1/2-Lit. „O.N. Carafon.“
 80 Pfg. pro 1/2 u. Mk. 1.50. pro 1/2 Liter an.
 Filiale bei:
in Hirschberg bei Herrn Emil Jaeger, 1717
in Liebau bei Herrn Ruscheweyh.

Ein leichter Bretterwagen ist billig zu verkaufen. [1859] Schulstraße 1.

Conservativer **Bürger-Verein**.
 Freitag, den 24. Juni, Abends 1/9 Uhr,
Bersammlung
 im oberen Mittelzimmer des Restaurants „zum hohen Rad“.
 Tagesordnung: Besprechung einer bekannten wichtigen Angelegenheit.

Männer-Turnverein.
 Heut nach dem Turnen gefelliger Abend im „alten Schießhause“.

† **Altkatholische Gemeinde.** †
 Freitag, den 24. d. Mts., Abends 8 Uhr, im „Schwert“
Gemeinde-Versammlung.
 Tagesordnung: Geschäftliche Mittheilungen, Jahresrechnung für 1886/87 und Feststellung des Programms zur Feier der Anwesenheit des Herrn Bischofs.
Der Kirchenvorstand.
 Sagawe.

R.-G.-V. (Sektion Hirschberg.)
 Sonntag, den 26. Juni:
Excursion
 nach Tiefhartmannsdorf, Kaufung, Jannowitz. Abmarsch Morgens 6 Uhr von der Gnadenkirche.
 Lieberbücher mitbringen!

Formulare nach neuester Vorschrift zur Nachweisung der an einberufene Seerespflichtige gezahlten Marschgebühren

find vorrätzig bei **Paul Oertel, vorm. W. Pfund, Hirschberg i. Schles.**

Absolut unparteiische Zeitung!

Die täglich erscheinenden Berliner **„Neueste Nachrichten“**,

- welche nach erst fünfjährigem Bestehen bereits zu den gelesensten Tagesblättern des Deutschen Reichs zählen, enthalten:
- Ausführliche politische Mittheilungen.
 - Wiedergabe der interessantesten Meinungsäußerungen der Presse aller Parteien.
 - Eingehendste Nachrichten über Theater, Musik, Kunst und Wissenschaft.
 - Ausführliche lokale und Gerichts-Nachrichten.
 - Spannende Romane.
 - Sorgfältige Börsen- und Handelsnachrichten.
 - Vollständigstes Coursblatt. Lotterielisten.
 - Die amtlichen Nachrichten; sämtliche Personal-Veränderungen im Militär- und Civil-Dienst.

Die Abonnenten der „Neueste Nachrichten“ erhalten als Gratis-Beilage folgende 7 Beiblätter:

- 1) „Der Hausfreund“, ein illustriertes Familienblatt ersten Ranges (16 Druckseiten stark; — wöchentlich),
- 2) „Illustrierte Modenzeitung“, mit Schnittmuster-Beilagen (monatlich),
- 3) „Producten- und Waarenmarkt-Bericht“, betreffend Baumwolle, Wolle, Getreide, Leder, Colonial- und Fettwaaren etc. — (wöchentlich),
- 4) „Verloofungsblatt“, betr. Staatspapiere, Prioritäten, Anl., Loose etc. (wöchentlich),
- 5) „Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau“, (2 Mal monatlich),
- 6) „Hausfrauen-Zeitung“, (2 Mal monatlich),
- 7) „Humoristisches Gao“, (wöchentlich),

Der bereits begonnene Roman „Der Zug des Herzens“ von **A. Marsby**, wird den neu hinzutretenden Abonnenten auf Verlangen gratis und franco nachgeliefert.
 Probe-Nummern gratis und franco.

Inklusive der 7 Beiblätter pro Quartal **nur M. 3,50** bei allen Deutschen Post-Anstalten.

Billigste große Zeitung!

Berliner Börse vom 22. Juni 1887.

Geldsorten und Banknoten.		Deutsche Hypotheken-Certifikate.	
	Stausf.		Stausf.
20 Fres.-Stücke	16,14	Pr. Bd.-Cb. VI. rüdz. 115	4 1/2 114,75
Imperial	—	do. do. X. rüdz. 119	4 1/2 111,40
Österr. Banknoten 100 Fl.	160,95	do. do. X. rüdz. 100	4 1/2 102,00
Rußische do. 100 R.	182,30	Preuß. Hyp.-Berk.-Act.-G. Cert.	4 1/2 102,50
Deutsche Fonds und Staatspapiere.		Schlesische Bod.-Cred.-Pfdbbr.	5 104,10
Deutsche Reichs-Anleihe	4 106,20	do. do. rüdz. à 110	4 1/2 110,60
Preuß. Coni. Anleihe	4 106,10	do. do. rüdz. à 100	4 101,30
do. do.	3 1/2 99,90	Bank-Actien.	
do. Staats-Schuldschein	3 1/2 99,90	Breslauer Disconto-Bank	5 91,00
Berliner Stadt-Oblig.	4 103,90	do. Wechsel-Bank	5 100,00
do. do.	3 1/2 99,30	Niederlausitzer Bank	5 91,20
Berliner Pfandbriefe	5 116,00	Norddeutsche Bank	6 144,00
do. do.	4 104,50	Oberlausitzer Bank	5 104,50
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2 97,50	Österr. Credit-Actien	8 1/2 —
Pofensche do.	4 101,75	Bommerische Hypotheken-Bank	5 57,30
Schles. altlandtschaffl. Pfandbriefe	3 1/2 98,40	Pofener Provinzial-Bank	6 1/2 —
do. landtschaffl. A. do.	3 1/2 97,50	Preußische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 105,90
do. do. A. u. C. do.	4 1/2 —	Preuß. Centr.-Bod.-C.	3 1/2 134,50
Bommerische Rentenscheine	4 103,60	Preußische Hypoth.-Berk.-A.	5 1/2 99,80
Pofensche do.	4 103,70	Reichsbank	6 1/2 135,60
Preußische do.	4 103,60	Sächsische Bank	5 1/2 113,00
Schlesische do.	4 103,60	Sächsische Bankverein	5 107,80
Sächsische Staats-Rente	3 91,00	Industrie-Actien.	
Preußische Prämien-Anleihe v. 56	3 1/2 154,40	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2 55,50
Deutsche Hypotheken-Certifikate.		Breslauer Pferdebahn	5 131,30
Deutsche Gr. Cb. Pfdbbr.	3 1/2 96,25	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2 272,00
do. do. IV	3 1/2 96,20	Braunschweiger Zute	6 142,90
do. do. V	3 1/2 91,60	Schlesische Leinen-Ind. Kramh.	7 123,00
Pr. Bd.-Cb. rüdz. I. u. II. 110	5 113,75	Schlesische Feuerversicherung	30 1800
do. do. III. rüdz. 100	5 106,75	Rabensbg. Spin.	7 195,00
do. do. V. rüdz. 100	5 106,75	Bank-Discount 3/4% — Lombard-Zinsfuß 4%	
do. do. VI	5 106,75	Privat-Discount 2 1/4%	